

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 32 Nr. VI
Dezember 2012





Liebe Ikebana-Freunde und -Freundinnen,



Kaum hatte ich Ihnen einen goldenen Herbst gewünscht, fiel Ende Oktober im Süden Deutschlands der erste Schnee. Soviel und schwer, dass Schneebruchgefahr bestand. Tatsächlich versperrten viele jüngere, dünnere Bäume und Äste in den kommenden Tagen die Wander- und Waldwege im Schwarzwald, wo ich einige Tage dem Alltag entflohen war.

Jedoch schmolz die Vorfriede auf die bevorstehenden Feiertage mit dem Schnee schnell dahin.

Eine Flut von E-Mails zeigte den Diskussionsbedarf der Präsidiumsmitglieder nach der Präsidiumssitzung Mitte Oktober. Manchmal kommt durch eine Besprechung, die Klarheit und Ordnung bringen soll, Bewegung ins Team der Präsidiumsmitglieder. Neue Impulse, denen nachgegangen wird; Arbeitsanweisungen, die erledigt werden müssen; Recherchen, die notwendig werden, weil sich Sachverhalte geändert haben; Gedanken, die in eine neue Richtung zielen So ist nach einer Präsidiumssitzung nicht wie meist gedacht, Funkstille, sondern rege Verbandsarbeitszeit.

Hier die Zusammenfassung der wichtigsten Punkte unserer Sitzung:

1. Der Ikenobo-Kongress 2013 komplettiert sich, die WorkshopleiterInnen wurden gefunden, das Rahmenprogramm ist weitestgehend organisiert. Vermerken Sie sich die Zeit vom 9.-12. Mai 2013 in Ihrem Kalender!

2. Die Ergebnisse der Vorbereitungen für die IGS Hamburg entnehmen Sie dem Bericht von Ute Grave auf Seite 15 bis 17. Vielleicht ist es für Sie hilfreich für Ihre Anmeldung zu wissen, dass das Fahrgeld für die einfache Fahrt und Blumengeld bezahlt werden.

3. Die Homepage soll ein neues, moderneres Gesicht bekommen in klarem Design. Die Vorbereitungen laufen in einem kleinen Team. Haben Sie Anregungen, dann melden Sie sich bei der Medienreferentin Sonja Illig.

4. Die IBV-Broschüre ist in neuer Auflage wieder für Sie als Informations- und Werbematerial vorhanden. Zu bestellen bei Sonja Illig.

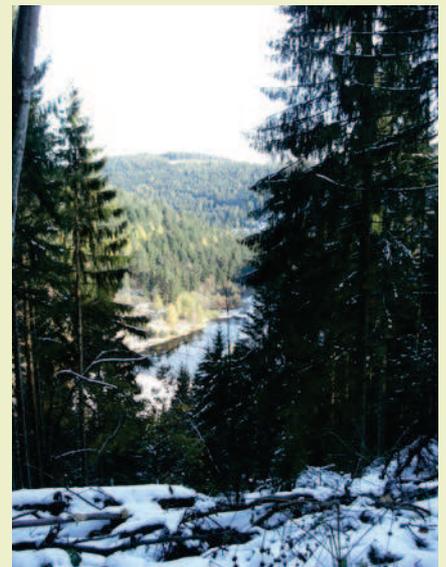
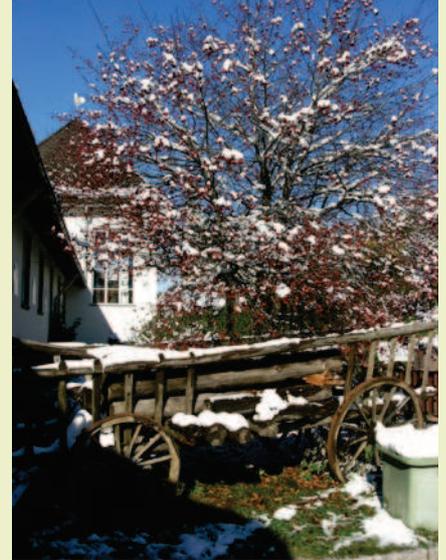
Das Jahr neigt sich dem Ende zu genauso wie meine Amtszeit als Präsidentin.

Damit Sie eine tatsächliche Wahl bei der nächsten Mitgliederversammlung vornehmen können, sucht das Präsidium Kandidaten/ Kandidatinnen.

Der Posten der Kassenführung muss ebenfalls neu besetzt werden.

Nehmen Sie sich gute Vorsätze fürs neue Jahr!

*Zwischen den Jahren –
findet nicht alles Platz,
was übers Jahr vertagt wurde –
aber dort ist Platz für sich selbst!*



Eine wonnige Weihnachtszeit,
einen rauschenden Rutsch
und
Jubel im Jahr 2013!

Ihre

Gaby Zöllner-Glutsch

Gaby Zöllner-Glutsch
Präsidentin

INHALT



	Präsidiumsbrief	2
Ausstellungen	Floriade	4
	Die Schönheit des Augenblicks	6
	Blau und HimmelRosenRot	8
Events	Japanisches Sommerfest	11
	Ikebana in der Öffentlichkeit	18
	Ikebana, Fluxus und Tee	20
Internationale Gartenbauausstellung in Hamburg 2013	In 80 Gärten um die Welt	15
	Neue Informationen zum igs-Auftritt des IBV	
Workshops	Im Ikebana-Himmel	22
Bundeskongress Naurod 2012	Realistische Landschaft	26
Sonstiges	Buchtipps	29
	Nachrichten aus dem Verband	30
Termine	Termine	31
	Kontaktadressen des Vorstands	30
	Impressum	32

Bildnachweis: Frontseite Hana-Kanada von Annik Gendrot, s. S. 22; Rückseite: oben „Blumenfluss“ von Kim Huong, s. S. 11; Mitte: s. Floriade S. 4; unten: entstanden im Workshop „Lichtmalereien“ von Uschi Wehr, s. S.18; Foto S. 3 und Haiku: Gaby Zöllner-Glutsch

*Christbaumkugeln -
von Weitem ein Leuchten
in Kinderaugen*





Floriade

Ikebana auf der Floriade in Venlo
Ikebana International, Chapter Köln

Floriade – eine faszinierende Welt der Blumen und Pflanzen. Diese einzigartige Weltgartenbau-Ausstellung gibt es schon seit 52 Jahren in Europa. Zuvor, seit 1851, fand dieses Ereignis in unterschiedlichen Ländern statt, um den jeweiligen Gastgebern die Möglichkeit zu geben die kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen anderen Interessenten vorzustellen. Seit 1960 findet die Floriade ausschließlich in den Niederlanden statt. Eingeladen von der japanischen Regierung ließen wir es uns nicht nehmen, I.I. Chapter Köln, mit den I.I. Chaptern Tokio, Belgien und den Niederlanden an der Ikebana-Ausstellung auf der Floriade in Venlo teilzunehmen. Die Ausstellung stand

unter dem Thema „Tanabata Festival“. Der Japan-Stand war in der Villa Flora, mit einer sehr schönen Ausstellungsfläche für unsere Arrangements, und einer Tokonoma, in der wir auch zeitweise ausstellen konnten.

Trotz einiger organisatorischer Schwierigkeiten und Unklarheiten (Wie sieht der Ort aus? Vorführung ja/nein? Welchen Platz haben wir zum Ausstellen?) wurde es für uns doch eine sehr schöne und gelungene Ausstellung. Das sehr hilfsbereite japanische Personal stand uns stets unterstützend und tatkräftig zur Seite, so dass alle Probleme gelöst wurden. Besonders anspre-



v.l.n.r.: Angelika Löchelt, Ulrike Linhorst, Monika Kramer

chend wurde die Ausstellung dadurch, dass verschiedene Schulen ihre Werke gezeigt haben, da wir vom I.I. Chapter Köln mit vier Schulen vertreten waren. Die Misho-Schule mit Madeleine Preisinger-Monloup (IBV), die Ikenobo-Schule mit Marion Schulz, die Ichiyo-Schule mit Angelika Löchelt (IBV) und Monika Kramer, und die Sogetsu-





Schule mit Ulrike Linhorst (IBV). Die Ausstellungszeit hatten wir uns geteilt, und so gab es am Samstag eine nahtlose Wechselphase, in der die Arrangements der Ikenobo- und Misho-Schule abgebaut und die Arrangements der Ichiyo und Sogetsu-Schule aufgebaut wurden. Am Freitag gab es spezielle Vorführungen und am Samstag wurden alle Ausstellungsarrangements vor – im wahrsten Sinne des Wortes - laufendem Publikum gearbeitet, was sehr gut bei den interessierten Zuschauern ankam. Mit unseren Arrangements haben wir eine sehr schöne Atmosphäre geschaffen, die beim Publikum und beim Standinhaber auf großes Interesse stieß und oft fotografiert wurde. Das ist eine schöne Anerkennung für all die Arbeit und den Auf

wand, den wir gehabt hatten. Für eine Floriade-Besichtigung hatten wir auch noch Zeit, so dass wir einen kleinen Einblick über die Ausstellung erhalten haben. Und damit wir von der Kunst auch abends und morgens nicht entwöhnt wurden, hatten wir eine Bed&Breakfast-Unterkunft bei einem Glaskünstler, der seine Objekte in jedem Raum stehen hatte. Eine Führung durch seine Galerie war auch eingeschlossen. So hatten wir eine sehr erfüllte, kreative Zeit mit sehr viel Spaß und Freude.

Homepage Japanese Government: <http://www.floriade2012.jp/english/booth/>

Bilder der Floriade auf der Homepage von : <http://www.ikebana-international-koeln.de/>

Ulrike Linhorst





Die Schönheit des Augenblicks

Von der Ikebana-Begleitung zur Japanischen Holzdruck-Ausstellung „Die Schönheit des Augenblicks“ vom 7. Juli 2012 bis 14. Oktober 2012 Im Smaragd des Museum Rietberg, Gablerstrasse 15, CH-8002 Zürich

Wieder einmal hatte das Chapter Zürich von IKEBANA INTERNATIONAL die erfreuliche Gelegenheit die Japanische Farbholzdruck-Ausstellung „Die Schönheit des Augenblicks“ vom 7.7.-14.10.2012 im Museum Rietberg wöchentlich mit einem Ikebana-Arrangement zu begleiten.

Die Kuratorin des Hauses, Frau Dr. Epprecht durfte aus einer riesigen

rechts: Lea Ruprecht
unten: Renate Beurer



Anzahl von Blättern der Sammlung des Romanciers James A. Michener im Museum of Art in Honolulu etwa einhundert Exemplare für die Präsentation auswählen. Auf länglichen Formaten wurden einige Szenen von Spaziergängen in den Gärten mehrerer Personen zu verschiedenen Tageszeiten und Witterungen dargestellt oder Situationen im Hause bei Gesellschaften mit der Herrin, den Dienerinnen, Helferinnen und Lehrlingen festgehalten. Auf anderen Abbildungen sind hauptsächlich Kurtisanen mit ihrem scheuen Blick über eine Schulter, den schlanken Figuren in grazilen Bewegungen und schmalen, lieblichen Gesichtern als „Schönheit des Augenblicks“ stilisiert gezeichnet. Mit den komplizierten Frisuren und zeitlich aktuellen Gewändern galten die Vorbilder als modische Inspiration für die Bevölkerung und bei Hofe. Besonders hochformatige Ausschnitte dienten als Pfostenbilder an Säulen für Reklame am Eingang der Freudenhäuser.

An der Führung habe ich erfahren, dass die verwinkelten Gänge zu den Bildern der „Fließenden, vergänglichen Welt“ den Wegen und Gassen im geschlossenen Vergnügungsviertel mit den vergitterten Öffnun



gen für Blicke von außen nach innen oder auch umgekehrt, dem damaligen Quartier in Edo (Tokyo) im 17./18. Jahrhundert nachempfunden worden sind.

Neben der großen Tür im zweiten Untergeschoss des Smaragds wurde auf der enormen Vergrößerung eines Porträts die präzise Genauigkeit des Originals ersichtlich und damit die qualifizierten Arbeitsmethoden aller beteiligten Künstler erkennbar gemacht.

Nun haben über 14 Wochen 20 I.I.-Mitglieder aus vier verschiedenen Schulen auf der anderen Seite des Eingangs diese Ausstellung begleitet und die Besucher erfreut. Die immense Raumhöhe verlangte von den Ikebana-Kreationen auf dem

links: Susan Bührer und Carmen Rothmayr
rechts: Cathrine Horvath



Wettstreit im Blumenstecken zwischen den berühmten Schönheiten Okita und Ohisa, ca. 1789, Kitagawa Utamaro.



grauen Sockel 70x70x85cm eine gewisse Dimension für die Wirkung, was den aktiven Ikebanistinnen hervorragend gelang und lobenswerte Beachtung fand.

Bericht: Renate Beurer
Fotos: Theres Marty, Renate Beurer



Blau und HimmelRosenRot

Ikebana zu Bildern behinderter
Künstler
Ausstellung in der Säulenhalle in
Groß-Umstadt
Vom 3.- 25.11.2012

Gedanken zur Ausstellung:

Scheinbar „absichtslos“ haben die Künstler Farben gesammelt für ihre warmen und farbenfrohen Bilder und ihren Sommergefühlen damit Ausdruck verliehen.

Scheinbar absichtslos - wie „Frederick, die Maus“ im gleichnamigen Kinderbuch von Leo Lionni, der seine Mäusefamilie mit seinen gesammelten Geschichten von Sonne und Farben über die kargen und kalten Wintermonate rettet, nachdem die gesammelten Körner-vorräte schon aufgebraucht sind.

Ikebana, Blumenkunst.....Naturkunst.....Kunst mit und aus Natur ergänzt und begleitet die Ausstellung mit einigen Arrangements, Objekten und Installationen. Ikebana wird der Jahreszeit entspre-

chend gearbeitet und versucht die Schönheit der Natur in der nebelgrauen Novemberzeit zu zeigen u. a. mit trockenen Gräsern und Fruchtständen, Ähren, kahlen Zweigen und mit verhaltenen Blütenfarben.

Die Ikebana-Arbeiten nehmen sich farblich zurück, um so den Bildern zur vollen Wirkung verhelfen.

Wie auch letztendlich im weißen Sonnenlicht alle Farben (Spektralfarben/ Regenbogenfarben) enthalten sind; so versucht eine zeitgenössische Installation mit LISA-Acrylglasstäben, dies sichtbar zu machen.

Gerne hat die Gruppe Frankfurt von Ikebana International es übernommen, die Ausstellung der Nieder-Ramstädter Werkstätten mit Ikebana-Arbeiten zu begleiten. Leitung und Konzeption der Ikebana-Arbeiten liegt wieder in den Händen der Chapter-Präsidentin und Sogetsu-Ikebana-Meisterin Uschi Wehr, die schon mehrmals in Groß-Umstadt mit ihrer Gruppe außergewöhnliche Ikebana-Ausstellungen präsentiert hat.

„Blau“

Die blaue Schale, die blauen Beeren und die blauen Rosen stehen symbolisch für Himmel und Wasser, die blauen Schuhe und Holz-Leisten für unsere Laufwege beim Sammeln.

„HimmelRosenRot“

Hier haben wir versucht, unsere Eindrücke und die Farben von einem schon fast „kitschigen“ Sonnenuntergang zusammenzubringen.

„Vorräte Fredericks“

Die Vorräte Fredericks sind in dieser Arbeit symbolisch in einer Art Mauer aus Rattan-Quadern und weißen und schwarzen Blöcken, üppig mit Ähren besteckt, dargestellt, Fredericks Farben-Vorräte für seine Mäusefamilie blitzen in Papier-Lamina-ten versteckt auf.

Text: Uschi Wehr
Fotos: Renate Haskert-Riechel

Foto unten: „Blau“





„HimmelRosenRot“



„Vorräte Fredericks“



Foto rechts: Auch die „Rainbow“-Filzkugel mit Riesen-Philodendron-Blättern und weißen Lilien in großen Glaszylindern nimmt das Thema auf.



Foto unten: Nur Schwarz, Weiß und Grau der „Winterwald“ aus Birke und Silberpappelblättern neben Blätter-Bildern in Druck- und Collagetechniken.





Japanisches Sommerfest

Ikebana-Ausstellung zum 17. Japanfest im Englischen Garten in München am 15. Juli 2012.

Wie war der Sommer 2012? Auf diese Frage wird man wohl die unterschiedlichsten subjektiven Antworten erhalten. Für die einen war der Sommer 2012 zu nass, für die anderen zu heiß, für wieder andere zu gewittrig.

Zur traditionellen Ikebana-Ausstellung zum 17. Japanfest im Englischen Garten bescherte uns der 15. Juli 2012 einen Querschnitt der sommerlichen Extremwetterlagen.

Vor der ästhetischen Kulisse des japanischen Teehauses (Kanshoan), welches auf einer Insel des an dieser Stelle zu einem kleinen See erweiterten Schwabinger Bachs gelegen ist, präsentierten die zwei großen Münchner Ikebana Schulen Ikenobō und Sogetsu ihre schon traditionelle und alljährlich viel bewunderte Ikebana Ausstellung.

Die Gruppe der Ikenobō Ikebana Gesellschaft in Deutschland e.V., geleitet von der Präsidentin Shusui Pointner-Komoda, Manfred Fraustadt mit seiner Gruppe des Ikenobō Main Chapters, die Gruppe Brander und Chapterpräsidentin Ayako Graefe von der Sogetsu Schule München mit ihren Schülern ließen in unterschiedlicher Ausdrucksart die gemeinsame Sprache der Blumen verschmelzen zu einer farbenreichen heiteren Einheit. Fröhliches, Witziges, doch auch filigran Nachdenkliches bereicherten die Ausstellung in freier Natur, die einen nicht abbreißenden Besucherstrom anlockte.

Zielsicher die meteorologische Stimmung vorausahnend packten einige Ausstellerinnen der Sogetsu Schule in einem originellen Arrangement schon mal vorsorglich die „Sonne in den Schirm“ und einer anderen Gruppe stand „das Wasser bis zum Hals“, komponiert aus einer Reihe unterschiedlichster Glasgefäße mit unter Wasser angeordneten Elementen, die mich an feenhafte Blüten aus der Tiefe des Meeres



erinnerten. Eine weitere Gemeinschaftsarbeit der Sogetsu Schule demonstrierte anschaulich, wie es aussehen kann, wenn Pflanzen „aus

„Sonne im Schirm“, Sogetsu-Schule, Gemeinschaftsarbeit von Marianne Knappe-Houzer, Dr. Heike Lüder-Schirmer und Evelyn Schmidt





Ayako Graefe und Shūsui H. Pointner-Komoda

Gestaltungswille freien Raum lassen. Wer am japanischen Teehaus vorbei schlenderte, wurde von einem ansteckend fröhlichen Jiyuka zum Tanabata Fest begrüßt. Das Sternfest Tanabata feiern die Japaner am 7. Tag des 7. Monats mit farbenfrohen Dekorationen. Die Faszination der Sterne wurde gleich noch einmal in einer dynamisch kraftvollen Kombination umgesetzt. Die berühmte, international bekannte "Eisbachwelle", ein Surfer Eldorado, ganz in der Nähe des japanischen Sommerfests, inspirierte zu

„Uns steht das Wasser bis zum Hals“, Sogetsu, von Rita Dollberg, Doris Maria Fischer und Angelika Ochmann

dem Rahmen fallen“.

Die Ikenobo Schule gab einen vielgestaltigen Überblick aus ihrem derzeitigen Lehrprogramm. Das Auge des Betrachters konnte wandern vom Rikka Shinputai, einem Rikka, welches dem Lebensgefühl unserer Zeit nahe steht, bis hin zum schlichten eleganten Shoka und den unterschiedlichsten, oft quirlig bunten Jiyuka, die sich nicht mehr verpflichtet fühlen, festgeschriebene Normen zu erfüllen, sondern dem Gestalter je nach Individualität und

Jiyuka, Ikenobo, von Anne Gürtler





„Tanabata“, Ikenobo, von Ingeborg Reichel

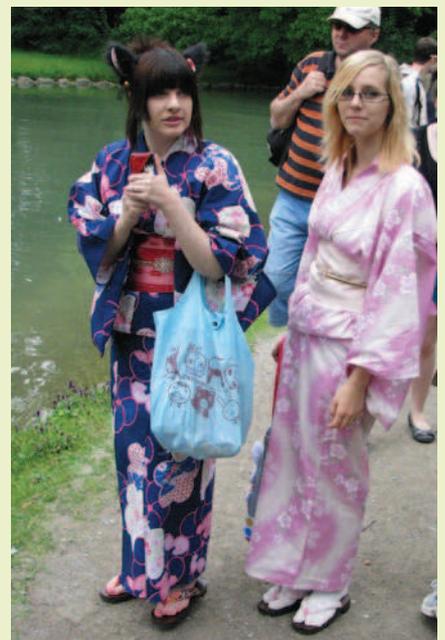
einem Arrangement auf einem überdimensionalen Palmenblatt mit dem Beach Boys Titel „If everybody had an ocean...“.

Ocean ähnlich waren im Laufe des Nachmittags auch die Pfützen geworden. Eine Wetterfront mit Blitz, dröhnenden Donnerschlägen und Platzregen verwandelte das gesamte Sommerfest Gelände in einen schlammig nassen Untergrund. Im angrenzenden Pavillon wurde man erfinderisch und holte die noch immer beharrlich Ikebana Interessierten ins Innere des Zelts, damit sie fasziniert und stolz zugleich ihr erstes Ikebana zum Erfolg bringen

konnten.

Erstaunlicherweise ließen sich viele der Gäste dieses Jahr durch den Wetterüberraschungstag nicht so sehr beeinflussen. Sie schienen unempfindlicher geworden zu sein als in den letzten Jahren, als die meisten reflexartig bei den ersten Tropfen das Fest verließen.

Vielleicht übertrug sich bei den Besuchern durch die vielen vom Zen durchdrungenen Präsentationen an diesem 17. Japanfest 2012 auch ein wenig japanische Geisteshaltung, vielleicht machte man Erfahrungen der Achtsamkeit, vielleicht wollte man auch einfach mal spüren, wie es sich anfühlt in dem Wasser zu stehen, das da vom Himmel kommt.



Hinterher eine warme Dusche und eine Tasse Tee in der behaglichen Wohnung können auch ein gewittriges, regenreiches Sommerfestende zu einem Erlebnis werden lassen.

Bericht: Ingrid Eichinger
Fotos: Manfred Fraustadt



Foto oben:
Ingrid Eichinger; „If everybody had an ocean“

Foto unten: B. Bublat, T. Ciotola, M. Fraustadt,
A. Hensel, S. Klier, P. Kurz: „Sternenzauber“





Ikebana in der Öffentlichkeit

*Aufmerksamkeit für die Blume
Ikebana in der Öffentlichkeit
Mit vielfältigen Aktivitäten tragen
Ikebana-Gruppen zur Aufmerksam-
keit für Blumen in der Öffentlich-
keit bei. Die Veranstaltungen sind auch
Impulse für die Verbraucher, sich mit
der Blume auseinanderzusetzen.
Hier ein Beitrag von Andreas Faber,
der das Asia-Festival in Potsdam
besuchte. Im Ikebana-Teil standen
eine Ausstellung, ein Workshop und
eine Vorführung mit Nicolaus Peters
auf dem Programm.*

Ein umfangreiches Programm zur Präsentation von Ikebana und Teekeramik konnte man am 25. und 26. August im Rahmen des Asia-Festivals in Potsdam erleben. Nicolaus Peters, Deutscher Meister der Floristen 2008, Ikebana-Meister und Mitglied der Berliner Ikebana-Gruppe war am 25. August mit einer Vorführung zum Thema „Teeblume“ dabei. Das Frankfurter Chapter unterstützte die Aktivitäten der Berliner Gruppe mit einem Ausstellungsbeitrag und dem Workshop „Lichtmalereien“ von Ursula Wehr.

Ursula Wehr ist Präsidentin des Chapters Frankfurt von Ikebana International. Sie hat in Frankfurt ein





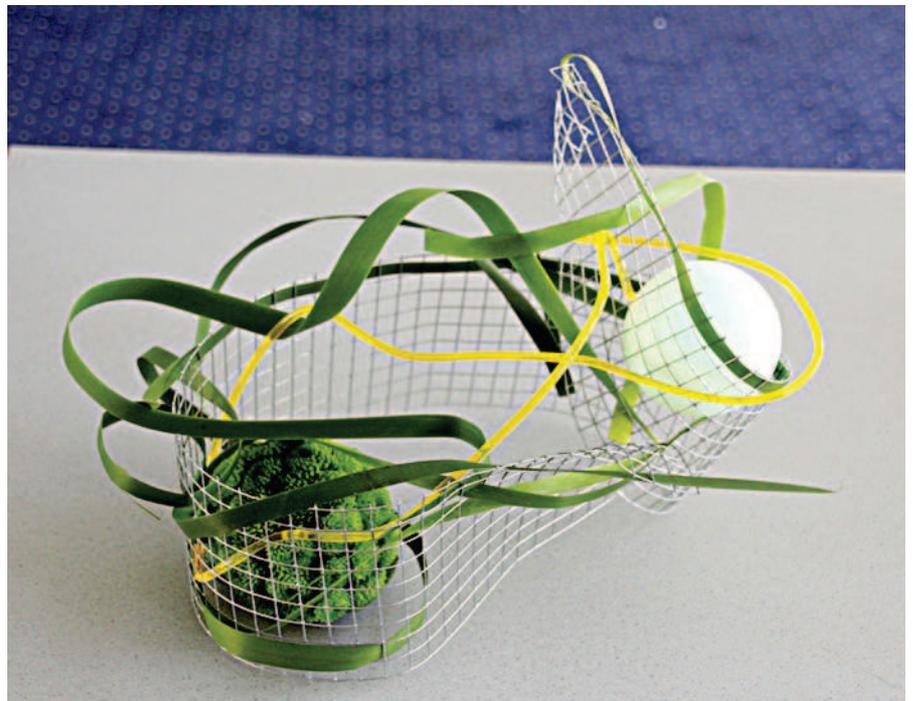
eigenes Studio mit dem Schwerpunkt Lehrerfortbildung. Bei ihrem Workshop „Lichtmalereien“ ging es unter anderem darum, Spiegelungen in Blättern und nicht floralen Materialien darzustellen. Dazu wurden nicht nur Blumen und Zweige sondern auch nicht florale Materialien wie farbige Acrylstäbe und verzinkte Drahtgitter eingesetzt. Die „Flutterlinge“ wurden auf lange Metallstangen gesetzt. In Innenbereich wurden sie in Lochsteine aus gebranntem Ton gesteckt, draußen in den Rasen. Bewegung und Linearität standen im Vordergrund bei den Objekten, die als Tischdekoration dienen können. Mit den reflektierenden Materialien wurden vor allem Delphinium und Aristeia in bogigen Verschlingungen verarbeitet.

Am Abend waren Kunstprofessor Marc Lancet aus Kanada und Nicolaus Peters im Kulturzentrum „Arena“ in Potsdam zu Gast. Marc Lancet hielt einen Vortrag über die Kunstrichtung Fluxus und wie sich Keramik, Teezeremonie und Ikebana darin verbinden lassen. Auf abgedunkelter Bühne setzte sich Marc Lancet dann an die Töpferscheibe. Nicolaus Peters hatte eine lange Tafel vorbereitet, auf die Marc Lancet seine Tonwaren stellte. Im Knien, ohne Wortbeiträge, nur mit leiser Musikuntermalung arrangierte Nicolaus Peters Blumen in den frischen Ton. Teilweise steckte er Reedstäbe durch die weichen Gefäße, die den Floralien Halt gaben. Dass diese Art der Vorführung für Nicolaus Peters neu war, verlieh dem Vorgang zusätzliche Spannung.

Etwa 80 Besucher verfolgten die Veranstaltung mit Interesse. In zwei Vorräumen wurden kunstfertig getöpferte Teekeramik und Ikebana-Arrangements ausgestellt. Die gestalterischen Auffassungen mögen sich zum Teil sehr von unserer Art der Floristik unterscheiden, trotzdem geben sie interessante Anregungen. Es lohnt sich deshalb auch für Floristen, sich mit dieser Stilrichtung



v.l.n.r.: Heidi Gierschewski, Ursula Ackermann, Uschi Wehr



der Blumenkunst auseinanderzusetzen.

Text und Foto ganz oben: Andreas Faber, Bremen
alle anderen Fotos: Helene Lanz

Dieser Beitrag erschien in der Floristenzeitschrift „Florieren“ im Oktober 2012. Abdruck mit Dank für die freundliche Genehmigung.

Wir freuen uns besonders, dass alte Kontakte zur Fachzeitschrift „Florieren“ (früher „Blumen-Einzelhandel“) wieder aktiviert sind. Zu Beginn des IBV war die damalige Redakteurin Frau Magda Stortz auch Geschäftsführerin des IBV und in „Blumen-Einzelhandel“ wurde regelmäßig über Ikebana-Aktivitäten berichtet, wie Kongresse und vor allem unsere Ikebana-Ausstellungen zur BUGA.



Ikebana, Fluxus und Tee

Potsdam: Ikebana Aktivitäten vom 22.-26.8.2012

In Berlin lud ein zu Workshops, Ausstellung und verschiedenen Darbietungen, Sabine Turpeinen organisierte ein zusätzliches, vielfältiges Rahmenprogramm.

Das Wochenende war als gemeinsamer Auftritt Ikebana und China-Kultur-Festival geplant. Im Kulturviertel "Schiffbauergasse" Potsdam wurden die öffentlichen Anlässe angeboten, die Ikebana Workshops

aus USA und Sabine Turpeinen zeigten ihre Kunstwerke für die Teezeremonie: Wunderschöne Teeschalen sowie Wassergefäße, Tee-pulverbehälter und Chabana-Vasen. Viele Exponate waren im Holzofen gebrannt mit den typischen Brennspuren und besonderen Glasur-effekten.

Der kleine Teeraum in der Ecke, mit Tatami-Matten belegt, wurde für Teezeremonie benutzt und passte hervorragend in das Ambiente. Eine



fanden im Kongresshotel Seminaris statt. Einige Werkstücke aus dem Ytong- und dem Leuchtmaterialien-Workshop (Leitung Marianne Pucks und Bodo Ley sowie Ursula Wehr) wurden an der Ikebana-Ausstellung gezeigt. Beide Werkstoffe sind außergewöhnlich. TeilnehmerInnen können bestimmt viel Interessantes und Wissenswertes darüber berichten. Ich selber hatte zugesagt am Wochenendmarkt mitzumachen und die Ikebana- und Japan-Bücher anzubieten. Außerdem wurden Keramik, Ikebana-Zubehör, Origami, Kalligraphie und Tuschemalerei, japanische Mode, Bonsai etc. gezeigt. Die Organisationsleitung hatte Ramona Becker übernommen.

Das Fluxus Museum eröffnete am Freitagabend den «Reigen» der Aktivitäten mit der Vernissage der Ausstellung «Fuxus in a bowl of tea» im speziell dafür entworfenen und von den Künstlern aufgebauten «Teascape» (Peter Erler). Marc Lan-

der vom Urasenke Teemeister Ulrich Haas geleiteten Teezeremonien war dem Thema «Chabana - die Teeblume» gewidmet. In der Tokonoma hing statt der Schriftrolle ein fire-painting von Marc Lancet, ein sehr «starkes Stück» und eine souverän gemeisterte Herausforderung für Bärbel Kessenbrock, die vor den Augen des Publikums ein dazu perfekt passendes und doch dem Tee gemäßes Arrangement zauberte. Die Demonstration wurde von Beate Zieroth mit vielen - auch für Insider interessanten - Informationen kommentiert.

Am Samstagmittag wurde die Ikebana-Ausstellung unter der von Leitung Ulrike Vogler im Foyer feierlich eröffnet, danach lud der Japanmarkt zum Rundgang und das Bühnenprogramm zum Verweilen ein. Der Abend brachte die Höhepunkte. Einstimmend hörten wir von Marc Lancet interessante Ausführungen zur Entwicklung von Fluxus, der in



den 60er Jahren aufkommenden und damals revolutionären Kunstströmung. Diese prägte die Begriffe «Happening» und «Performance» und wurde in Deutschland von Künstlern wie Joseph Beuys und Wolf Vostell vertreten. Lancet stieß auf viele Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten zwischen Fluxus und der Praxis der Teezeremonie, die man durchaus als Performance betrachten kann und die, im Japan des 16. Jahrhunderts ebenso provozierte wie Fluxus, man denke nur an die Einführung von «Wabi-sabi» am prunkvollen Hof des Shogun und allerlei Geschichten um Sen No Rikyu.

Die danach folgende Performance «This perfect moment» war eine Weltpremiere. Nicolaus Peters und Marc Lancet arbeiteten gemeinsam - einmalig und für beide erstmals in dieser Art. Eine Töpferdrehmaschine war auf der Bühne platziert und Marc drehte die erste Vase. Dieses Gefäß im Roh- und Nasszustand übernahm Nicolaus, gab Hinweise und Wünsche für die nächste Vase und begann mit seinem «Reihen»-Ikebana. Wir erlebten ein wunderschönes Arrangement aus acht eben vor unseren Augen entstandenen



Gefäßen mit verbindenden Stäbchen, mit feinen Gloriosa, Blättern, Gräsern und anderen exotischen Blumen. Ein sehr spezielles und packendes Erlebnis.

Die Performance endete mit einer sehr originellen Idee: Jeder Gast erhält eine schöne kleine Vase mit auf den Weg. Als Teil eines Fluxus Events ist jede und jeder aufgefordert, das Gefäß mitzunehmen, aber nicht zu behalten. Mit Blumen gefüllt, soll es in die Welt hinaus getragen werden, um einen Menschen zu erfreuen.

Zum Abschluss des Tages verzauberten uns Pentti Turpeinen mit «A bowl concert», leise Melodien auf ganz verschiedenen - mit Holzschlegeln sanft angeschlagenen - Schalen von Sabine Turpeinen sowie Renkei Hashimoto mit ihrem Spiel auf der Shakuhachi.

Am Sonntag waren die Ausstellungen Ikebana und Teekeramik sowie der Japanmarkt wieder offen. Auf der Bühne wurde eine Ikebana-Vorführung von Chryssoula Mavelia, Ohara Schule, gezeigt sowie japanische Märchen gelesen, Taiko getrommelt, über Bonsai informiert und gelehrt usw. Schade, dass zu wenige Besucher die Gelegenheit packten, um das vielfältige Programm zu sehen und mit den anwesenden «Expertinnen» und «Experten» ins Gespräch zu kommen.



In der folgenden Woche wurde in Alt Gaarz, Mecklenburgische Seenplatte, das **Seminar «Tee, Ikebana und mehr»** angeboten, von drei sehr gut ausgewiesenen Könnern geleitet. Marc Lancet ist bekannter Keramikünstler und -Lehrer aus USA, der Japan gut kennt und die dort praktizierte Brennweise im Holzofen zusammen mit Masakazu Kusakabe in einem spannenden Buch veröffentlicht hat. Ulrich Haas ist in Japan ausgebildeter Teemeister und Zen-Priester, er steht der Urasenke-Stiftung Freiburg vor, unterrichtet und/oder zeigt die Teezeremonie an öffentlichen oder privaten Veranstaltungen. Und Nicolaus Peters ist vielen von uns bestens bekannt, ein junger dynamischer Meisterflorist und Ikebanameister der Sogetsu-Schule. Abseits von Alltagshektik, im Haus und der Keramikwerkstatt von Markus Böhm erlebte ich drei sehr anregende Tage. Die kleine Gruppe von neun TeilnehmerInnen fand rasch zusammen. Ein reger Austausch zwischen den verschiedenen Ausrichtungen Keramik, Teezeremonie und Ikebana stellte sich ein. Der erste Schwerpunkt war Keramik «Welche Kriterien sind wichtig beim Formen der verschiedenen Gefäße bestimmt für die Teezeremonie: die Teeschale, das Kaltwassergefäß, der Pulverteehälter und die Blumenvase». In der jahrhundertalten Tradition dieser japanischen Kunst spielt die Funktion des

Gefäßes eine große Rolle, doch die Ästhetik, die Schönheit und Ausstrahlung, das Sichtbarwerden des Entstehungsprozesses sind im fernöstlichen Kunstverständnis nicht wegzudenken. So hat z.B. der Fuß einer Teeschale eine sehr wichtige Stellung für die Funktion, die Struktur jedoch, die Glasur oder zufällige Unebenheiten in der Hand des Gastes oder des Teemeisters können Gefühle der Freude, der Wertschätzung, des Genießens hervorrufen. Das gemeinsame Teetrinken ist deshalb in Japan das Teilen besinnlicher, stiller Momente in großer Wertschätzung des oder der KünstlerInnen, des Gastgebers und des Ortes mit seiner Umgebung in der Natur.

Ulrich Haas gab eine generelle Einführung in die Teezeremonie. Am folgenden Morgen durften wir den zeremoniell schaumig geschlagenen grünen Tee aus unseren mitgebrachten Schalen genießen. Danach erklärte Ulrich die Vor- und Nachteile jeder unserer Schalen sowie seiner Teeutensilien, welche teils eine lange, ungewöhnliche Geschichte haben. Als drittes führte Nicolaus Peters in die Geheimnisse von Ikebana ein, gefolgt von einer langen Diskussion über die Wünsche und Bedürfnisse der Ikebana-Schaffenden für spezielle Gefäße und den Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Keramikers.

Martha Bachmann, Zürich



Im Ikebana-Himmel

. EOTA-Seminar 2012 vom 18. – 22. Oktober in Belgien/Oostduinkerke

Im Hotel „Domein Westhoek“ wurde das Seminar unter Leitung der EOTA-Präsidentin Greta Vervoort von fünf hochrangigen europäischen Meistern durchgeführt. Es waren dies

- Mayumi Araki, First Master (für die erkrankte Chapter-Präsidentin Inge Lehnert)
- Eliane Gagneux, Sub-Grand Master
- Annik Gendrot, Grand-Master
- René Mutti, Sub-Grand Master
- Marcel Vriгнаud, Grand Master.

Die Teilnehmer waren aus elf europäischen Ländern angereist und arbeiteten rotierend in fünf Gruppen zu je 15 Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern. Die umfangreiche Seminarmappe als Arbeitsgrundlage und die reibungslose Organisation verdienen höchstes Lob, wobei selbst Unvorhergesehenes problemlos bewältigt wurde. Ein LKW, der das geordnete Pflanzenmaterial schon am Vorabend um 23.00 Uhr anlieferte, brachte die Organisatoren und die vorzeitig Angereisten nicht ins Wanken! In einer Nachtschicht wurde entladen, sortiert und das Material versorgt.

Mayumi Araki: Farbschema-Moribana

Donnerstag, 18. 10. 2012

Der Tag diente zunächst der allgemeinen Anreise, der Erholung, Vorbereitung und Erkundung. Offiziell fand die Begrüßung abends mit einem Empfang statt. Das freudige Hallo wollte kein Ende nehmen: Unsere „Ikebana-Familie“ hatte sich wieder gefunden. Am nächsten Tag begannen die Workshops streng strukturiert und in angenehmster Arbeitsatmosphäre mit einem aufregenden Programm:

Moribana mit 5 Materialien
Rimpa
Hanakanade
Realistische Landschaft
Bunjin (Heika).

Anhand des zeitlichen Ablaufs für die Gruppe 4 verliefen die Workshops wie folgt:

Freitag, 19. 10. 2012

Mit Frau Mayumi Araki wurde ein Color-Schema-Moribana mit 5 Materialien (3 Känguruhpfötchen, 5 Croton cadineum, 3 Nadelkissen (Pincushion), 3 Wachsblumen, 3 Asparagus myriocladus) gearbeitet. Für die beiden möglichen Stile (Aufrecht oder Geneigt) wurden Aufbau und Kenzanstellung skizziert und anschließend demonstriert. Bei dieser Arbeit kam es darauf an, das Dreieck in der Schale zu beachten und ein schönes Auf und Ab, Vor und Zurück zu erzeugen. Die Arbeiten gelangen zur Zufriedenheit aller. Frau Araki korrigierte ruhig und konzentriert.

Nachmittags ging es dann mit Herrn René Mutti und seiner Realistischen Landschaft am Wasser weiter. Materialien waren: Felsenbirne, Erle, Farn, mehrblütige mittelgroße Chrysanthemen und Schilf. Die Grundlagen wurden in Form eines kurzen theoretischen Überblicks über den Unterschied zwischen der Traditionellen und der Realistischen Landschaft sowie über die Fern-, Mittel- und Nahsicht gelegt. Ziel des Arbeitens war, dass die Landschaft so gestaltet werden sollte, dass „das Herz darin wandern kann!“ Herr Mutti korrigierte uns sehr einfüh-





sam, wobei es ihm verblüffend oft gelang, immer noch einen „Hingucker“ in die Arbeit zu integrieren. Chapeau!

Samstag, 20. 10. 12

Unser Arbeitstag begann mit Herrn Marcel Vrignaud, bei dem ein Bunjin (Heika) mit Sanddorn, trockenen Zweigen mit Flechten, Cymbidium (statt Oncidium) und Blättern oder mit Pfaffenhütchen, trockenen Zweigen, 2 großen Chrysanthemen und Blättern arrangiert werden sollte. Das Blattmaterial war unterschiedlich: Es gab Palmenblätter, Bananenblätter, Calatheablätter, Alocasiablätter. Der Unterschied zwischen Bunjin und Heika wurde zunächst geklärt, auch, dass es keinen vorgeschriebenen Stil gäbe und dass diese Arbeit nur von hohen Meistern demonstriert werde. Herr Vrignaud arbeitete sicher und - wie immer - mit verblüffender Technik. Unsere Arbeiten wurden von ihm mit geschickter Hand korrigiert, so dass am Ende erstaunlich unterschiedliche Bunjin vor uns standen. Oft waren es bei der Korrektur nur Kleinigkeiten, die aber eine große Wirkung erzielten. Das gelingt nur mit einem derart geschulten Auge.

Nachmittags fand der Ausflug nach Gent statt, der überaus informativ und lebendig durchgeführt worden ist. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Essen im Hotel NH Gent Belfort. Sprachliche Defizite am Tisch wurden mimisch und gestisch glänzend bewältigt, das genussvolle Dreigang-Menü und der Wein taten ein Übriges, so dass ein wundervoll entspannter Abend das Ergebnis war. Dafür ist dem belgischen Team in jeder Hinsicht zu danken.

Sonntag, 21. 10. 2012

Frau Annik Gendrot führte uns in die neue Form Hanakanade der Ohara-Schule ein. Das Arbeitsmaterial waren: Neuseelandflachs (Phormium), weiße Lysanthus, Solidago und Farn. Es begann mit der Theorie dieses Arrangements, die wir an



René Mutti: Realistische Landschaft am Wasser

Marcel Vrignaud: Bunjin





einer fertigen Arbeit überprüfen, und einer anschließenden Demonstration. Bei dieser Arbeit waren vor allem der Kreuzungspunkt der drei Hauptlinien und die beiden gedachten Dreiecke (am Fußpunkt und zwischen den Spitzen des Hauptmaterials) zu beachten. Frau Gendrot hat mit großer Sorgfalt und unterstützend korrigiert, wie überhaupt die Wahl des Materials, die Erklärungen und die methodische Aufbereitung beispielhaft waren. Und: Jede Nachlässigkeit wurde sofort geahndet!

Nachmittags waren wir die letzte Gruppe für Frau Eliane Gagneux, die mit uns ein Rimpa (in der Korintechnik) gearbeitet hat. Zur Begrüßung standen als Anschauungs

Eliane Gagneux: Rimpa

material zwei Rimpa im Raum. Umfangreiche Unterlagen zum Thema halfen außerordentlich! Das Pflanzenmaterial bestand aus: weiße Lilien (Longiflorum), Miscanthus, Ranunkeln, Ami oder Hortensien und unterschiedliches Zweigmaterial mit kleineren Blättern, z. B. japanischer Ahorn. Die Aufgabe war, die dekorative Maltechnik des Malers Hoitsu (1761 - 1828), der ein großer Verehrer Korins war, in zwei Fächerschalen umzusetzen. Zunächst wurde das „Gerüst“ mit kurzem Astmaterial (nur ein Zweig war etwas länger) angefertigt, bevor mit den Lilien weiter gearbeitet wurde. Diese anspruchsvolle Arbeit, die permanent mit großer Sorgfalt von Frau Gagneux überprüft wurde, und unsere „Dynamik“ erzeugten heiße Ohren. Das Ergebnis waren wunder

schöne Rimpa. Frau Eliane Gagneux ist eine wahre Meisterin, die ihre Begeisterung für das Ikebana einfühlsam und überzeugend vermittelt. In Windeseile wurde abgebaut und aufgeräumt, ehe es zum Abendessen und zur Abschlussveranstaltung ging.

Die Sayonara-Party begann mit den Dankesworten der EOTA-Präsidentin an die Meister, wobei zum Ausdruck kam, wie anspruchsvoll und auf welch hohem Niveau unterrichtet worden sei. Dass auch unsere Meister trotz der Belastung Freude an ihrer Arbeit hatten, drückte Mutti mit seinen Dankesworten aus und verteilte als Belohnung seine allseits beliebte Schweizer Schokolade, ehe Brenda, die erst kurz zuvor aus dem stecken gebliebenen Fahrstuhl ge





rettet werden musste, zu einem unterhaltsamen Abschlussabend beitrug und uns mit ihrem Programm viel Vergnügen bereitete. Das kann nur eine englische Dame!

Das dem belgischen Team überreichte Geschenk ist für diese überwältigende Arbeitsleistung lediglich eine unzureichende Anerkennung.

Das EOTA-Seminar 2012 war wieder ein einzigartiges und wunderbares Ikebana-Erlebnis, bei dem Greta und ihr Team als „belgische Heinzelmännchen“ dafür sorgten, dass in gelöster Stimmung ein freudig kreatives Arbeiten möglich war und Freundschaften gepflegt werden konnten. Die fünf Meisterinnen und Meister haben uns für zweieinhalb Tage in den „Ikebana-Himmel“ entführt und uns unermüdlich kompetent (was denn sonst?) und einfühlsam unterrichtet und korrigiert, von ihrer Vorarbeit ganz zu schweigen, so dass jede bzw. jeder viel mitnehmen konnte. Diese Höchstleistungen machen das EOTA-Geschehen aus, sorgen für Wohlfühlgefühl und Zusammenhalt. Das Lob kann nicht hoch genug ausfallen: herzlichsten Dank an alle.

Text: Hannelore Borchers

Fotos:

Annelie Wagner (Sayonara-Party,
Gent und Rimpa)
Karin Kopp (alle anderen Fotos)

oben: Sayonara-Party
unten: Gent



versorat

versorat





Realistische Landschaft

Naurod 2012
Seminar: „In drei Schritten von der Grundform zur Realistischen Landschaft der Ohara-Schule
Leitung: Jutta Hasseler und Andrea Gaiser

Aus der Seminarmappe: HANA-ISHO -Geneigte Form in der Schale

Die heute aktuellen Hana-isho Formen wurden im Jahr 2000 im Zuge der Revision der Trend-Klassifikation und des Lehrplanes der Ohara-Schule als eigene Ikebanaform, getrennt vom Moribana, vorgestellt. Hana-isho wird in Grund- und Aufbauformen unterteilt. Hana-isho ist eine Ikebanaform, die mit den heutigen Lebens- und Arbeitsräumen der Menschen harmonisiert und weiten Spielraum für eigene Individualität bietet. Schwerpunkte für das Anordnen sind Farbzusammenstellung, Form und Jahreszeit. Hana-Isho Formen können für jeden Raum als Schmuck gestaltet werden. Als mögliche Gefäße können auch Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens verwendet werden. Hana-isho kann sowohl in flachen, weiten Gefäßen als auch in hohen Vasen mit kleiner Öffnung angeordnet werden. Hana-isho Grundformen werden unterteilt in:
Aufrechte Form und Geneigte Form



Diese Formen sind dazu bestimmt, die Eigenschaften der ausgewählten Pflanzen zu erfassen. Man sollte das Pflanzenmaterial genau studieren, bevor man sich entscheidet, ob die Aufrechte Form oder die Geneigte Form das Erscheinungsbild besonders wirksam ausdrückt. Die natürliche Wuchsform der Pflanzen ist stets zu beachten.

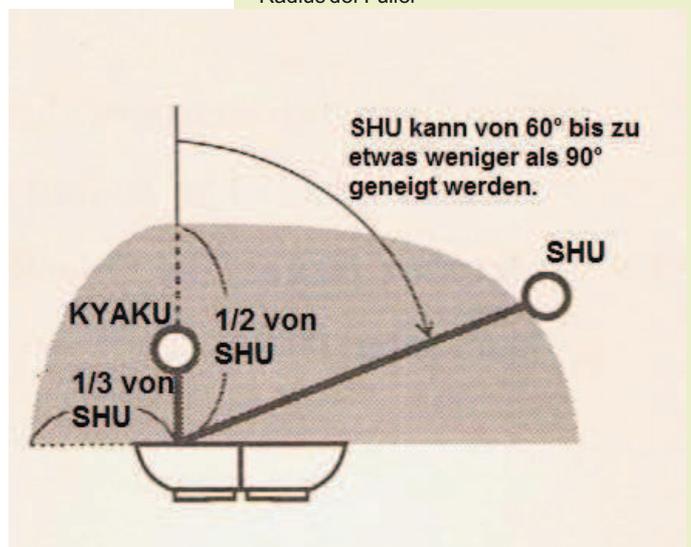
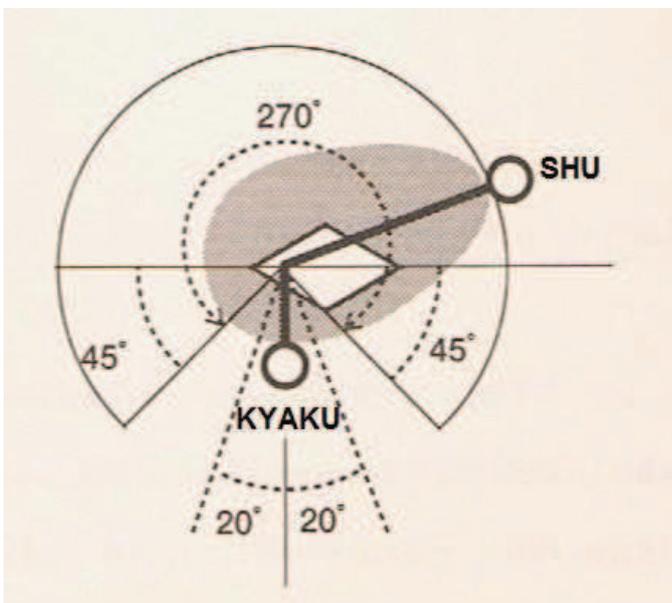
Hauptlinien:

Die Hauptlinien der Grundformen werden **Subjekt – Shu (Shushi)** und **Objekt – Kyaku (Kyakushi)** genannt. Shu ist der attraktivste oder

beeindruckendste Bestandteil der Anordnung und bildet den Mittelpunkt der Arbeit. Kyaku übernimmt die Aufgabe der Balance zu Shu. Es dient dazu, die gesamte Anordnung zu vereinigen und zu verstärken.

In den Grundformen werden die Hauptlinien in der Mitte des Gefäßes angeordnet, aber als Variationen können sie nach links oder rechts verschoben werden, abhängig vom Gefäß, dem Wuchs des Materials und dem Aufstellungsort.

Variation der Grundform, links Vogelperspektive, rechts Ansicht mit Radius der Füller





Wasserreflektierender Stil

Seit dem Jahr 2001 hat das Moribana der Ohara-Ikebana-Schule drei verschiedene Stile:

den aufrechten, den geneigten, und –neu- den Wasserreflektierenden Stil.

Der Wasserreflektierende Stil ist eine der festgelegten Stilarten im Farbschema-Moribana, da die Linien, die die Einsteckpunkte der drei Hauptlinien (Shu, Fuku, Kyaku) verbinden, ein Dreieck bilden. Der Name „Wasserreflektierender Stil“ leitet sich von der Art und Weise ab, wie das Hauptmaterial arrangiert wird:

Shu wird niedrig fließend arrangiert, so dass es sich auf der Wasseroberfläche des Gefäßes spiegelt. Dabei ist besonders zu beachten, dass Shu genau durch das Zentrum der Schale (Suiban) geht.

Die Basis von Shu, Fuku und Kyaku werden enger als üblich arrangiert. Dadurch wird der Bereich des Hauptmaterials kleiner und folglich die Wasseroberfläche größer.

Der ästhetische Blickpunkt bei dem Wasserreflektierenden Stil ist die Harmonie zwischen Shu und Wasseroberfläche. Fuku, Kyaku und Chukan (Füller) sollten daher nicht zu hoch sein, da sonst das stark geneigt arrangierte Shu die Aufmerksamkeit des Betrachters verliert.

Auch die Wahl des Gefäßes ist wichtig. Große ovale Schalen heben besonders im Sommer die Ausdehnung der Wasseroberfläche hervor.

Der Wasserreflektierende Stil wird sowohl im Farbschema-Moribana als auch im realistischen Landschafts-Moribana verwendet.

Im Landschafts-Moribana ist der Wasserreflektierende Stil gut dazu geeignet, den jahreszeitlichen Charakter einer natürlichen Landschaft auszudrücken. Wird z.B. Shu so positioniert, dass es sein Spiegelbild auf die Wasseroberfläche zu werfen scheint, so könnte man sogar das Wasser als eines der Elemente im Wasserreflektierenden Stil sehen.



Landschafts-Moribana „Shakei“

Das Wort *Shakei* bedeutet „eine natürliche Szene darstellen“.

Wenn wir die verschiedenen Arten von Landschaftsbildern, wie den Wechsel der Jahreszeiten, beobachten, wollen wir angesichts der unvergleichlichen Schönheit diese gerne in einem Bild oder mit einer anderen Ausdrucksmethode festhalten. Landschafts-Moribana ist eine Antwort auf dieses Verlangen nach Ausdruck.

Zwischen dem Fotografieren oder dem Malen eines Bildes auf der einen Seite und dem Gestalten eines Landschafts-Arrangements auf der anderen Seite sind die Gemeinsamkeiten das Gefühl für Perspektive und die Art des Aufbaus, die Betonung eines Themas und die Reduzierung von Bestandteilen, die für dieses Thema ungeeignet sind.

Doch trotz dieser Ähnlichkeiten ist der grundlegende Unterschied, dass Fotografien und Bilder zweidimensional sind, wir jedoch im Landschafts-Arrangement echte Pflanzen, die Teil einer Landschaft sind, verwenden, um ein dreidimensionales Werk in einer Schale (suiban) zu gestalten. Deshalb ist es

sehr wichtig Natur und Pflanzen sorgfältig zu beobachten und etwas über die natürlichen Wuchseigenschaften und ihre Erscheinung im tatsächlichen Landschaftsbild zu lernen.

Außerdem verändern Pflanzen, die in der Natur wachsen, ihre Erscheinung mit dem Wechsel der Jahreszeiten. Das Wissen über die Lebensweise der Pflanzen in der Natur ist entscheidend für das Landschafts-Arrangement. Das Empfinden der jahreszeitlichen Schönheit ist für den Ausdruck in einer Landschaftsdarstellung besonders wichtig.

Obwohl wir sagen können, dass wir ein Landschaftsbild, so wie es ist, von der Natur in die Schale umsetzen ist dies lediglich eine wörtliche Aussage und ist in Wirklichkeit unmöglich durchzuführen.

Nur die eigenen Kreativität kombiniert mit der ökologischen Kenntnis der verwendeten Pflanzen ermöglicht im Ikebana die Gestaltung eines Landschafts-Arrangements mit einem wirklichen Gefühl von Präsenz. Die Ohara-Schule unterscheidet zwischen **Traditionellen und Realistischen Landschafts-Arrangements**. Bei den Traditio



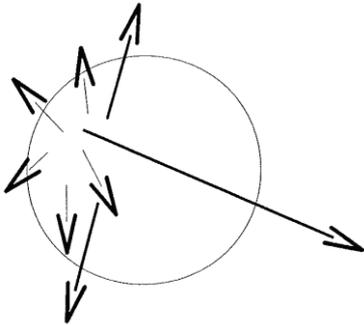
nellen Landschafts-Anordnungen sind Aufbau und Material vorgeschrieben. Die Realistische Landschafts-Darstellung lässt dem Ge

stalter viel Freiraum eigene Vorstellungen in einer Landschafts-Szene auszudrücken.

Realistische Landschaft (Shakei Shahitsu)

Realistische Landschaftsarrangements zeigen das natürliche Wachst

tum von Pflanzen in der entsprechenden Wuchsumgebung unter Berücksichtigung der Jahreszeit. Die subjektiven Empfindungen sollen mit eingebracht werden.[...] Anordnungen am Wasser werden häufig mit großer Wasserfläche gestaltet.



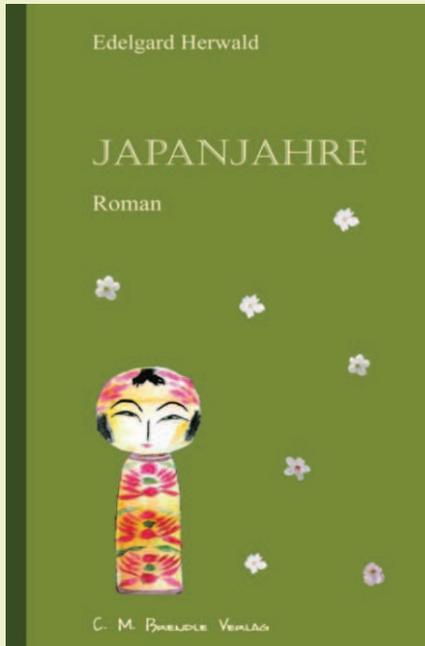
Wasserreflektierender Stil in der Nahsicht

Fotos:
Andrea Gaiser





Buchtipps



„Japanjahre“

Edelgard Herwald

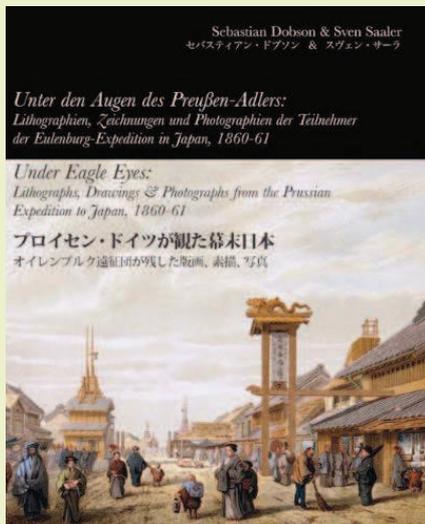
Hans und Marianna sind Anfang 30, als ihm von seiner Firma eine interessante Position in Tokio angeboten wird. Zwei Jahre sollte der Aufenthalt in Japan dauern. Sie sind jung, das Leben ist ein großes Versprechen. So ergreift das Paar mit seinen zwei kleinen Kindern diese Chance, trotz der Bedenken von Freunden und Familie.

Elf Japanjahre sind es dann geworden. Sie haben eine ihnen völlig fremde Kultur erlebt, die Sprache erlernt, sich an einen anderen Alltag und fremdartiges Essen gewöhnt. Sie haben Freunde gewonnen, Taifune und Erdbeben überlebt und viele Abenteuer. Das

Fremde wurde ihnen Heimat. Als sie zurückkehrten, waren sie andere geworden.

Edelgard Herwald, geb. 1944 in Heinsberg / Rhld, verbrachte elf Jahre in Japan und wurde in Tokyo zur Ikebanameisterin ausgebildet. Sie lebte anschließend drei Jahre in Pittsburgh und Detroit, USA und ein Jahr in Kaohsiung, Taiwan. Heute wohnt sie in Essen - Kettwig und leitet dort seit vielen Jahren die Ikebanaschule „AYAME“.

„JAPANJAHRE“ ist im Buchhandel, über Amazon.com oder über Frau Herwald (herwald@arcor.de, Adresse s. Mitgliederliste des IBV) erhältlich. ISBN 978-3-942796-10-1



„Unter den Augen des Preußen-Adlers“

Lithographien, Zeichnungen und Photographien der Teilnehmer der Eulenburg-Mission in Japan, 1860 - 1861. Hrsg. von Sebastian Dobson und Sven Saaler. Iudicium Verlag, München 2012, 389 S.

Fotos. Letztere wurden damals kaum bei solchen Unternehmungen angefertigt. Zeichner sollten die Reise dokumentieren. So auch hier. Aber der Zeichner Heinrich Heine hatte selbst einen Fotografen angefordert, um dessen Fotos dann als Vorlage nutzen zu können. Diesem gelangen sogar Schnappschüsse, was den vorliegenden Band für den heutigen Leser besonders interessant macht.

Dieses angenehm lesbare Buch dokumentiert die erste preußische Expedition nach Japan in den Jahren 1860-1861. Im Mittelpunkt stehen dabei Zeichnungen und auch



Übersetzung der neuen Sogetsu-Lehrbücher 3 · 4

Übersetzung von Renate Haskert-Riechel
Überarbeitung durch Ayako Graefe

Die deutsche Übersetzung ist fertig und direkt in Japan oder auch in Deutschland zu bestellen bei: Renate Haskert-Riechel renate.hr@gmx.de
Adresse s. Mitgliederliste des IBV

Frau Graefe hat bisher die Erfahrung gemacht, dass diese ihren Aussagen nach sehr gut gelungene Übersetzung sowohl bei den deutschen Schülern, die nicht gut Englisch können als auch bei den deutschen Lehrern, die gut Englisch können, sehr gut angekommen ist.



IMPRESSUM

Herausgeber:
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsidentin:
Gaby Zöllner-Glutsch
Ernst-Reuter-Str. 20
71034 Böblingen
Tel. 07031-266550
Fax. 07031-266552
Mail: vorsitz@ibvnet.org

Redaktion, Bildbearbeitung und Satz:
Renate Haskert-Riechel
Südring 20
64846 Groß-Zimmern
Tel. 06071-72197
Mail: redaktion@ibvnet.org

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, nach Absprache, eingereichte Berichte zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: jeweils am 15. des ungeraden Monats

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 6x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck
Druckerei Berg
Ueberauer Str. 37 A
64354 Reinheim

